

WÄHLEN SIE SMART!

Am 22. Oktober wählen wir ein neues Bundesparlament. Eine Rekordzahl von 6110 Kandidierenden auf 570 Listen stehen zur Auswahl. Wir alle haben die Qual der Wahl. ECOPOP hat die Parteiprogramme durchgeackert und versucht Kandidierende zu finden, welche uns in unserem Engagement gegen das Bevölkerungswachstum unterstützen. Ein Bericht von der Suche nach der Nadel im Heuhaufen!

JEKAMI IN BERN

Es erwartet sie an den eidgenössischen Wahlen eine verwirrende Vielzahl von Parteien und Untergruppen. 570 Listen liessen sich bei den Wahlämtern registrieren. Da gibt es zum Beispiel im Kanton Aargau die «Lösungsorientierte Volksbewegung» oder die «Musik Partei». Dann «Weniger ist mehr», die «Digital Liberale Allianz» oder «Sans Papiers Politiques» (sind die wirklich wählbar?) in Zürich. In Bern sind uns die «Los Normalos» aufgefallen. In Genf die «travailleuses en colère». Im Tessin «No UE – no NATO» oder «PARAT» in Zug. Dagegen sind Bewegungen wie «Mass-Voll» oder die «Piratenpartei» fast schon alte Bekannte.

KAKOPHONIE DER UNTERLISTEN

Aber auch die etablierten Parteien lassen sich nicht lumpen. Es ist mittlerweile Usus, dass man mit einer Unmenge an Unterlisten auf Stimmenfang geht. Die Kandidat*innen auf diesen Listen sind natürlich absolut chancenlos, sollen aber dank Listen- und Unterlistenverbindungen helfen, den Topshots auf der Hauptliste den Sprung nach Bern zu ermöglichen. So gibt es im Kanton Baselland die «Jungsozialist*innen Agglokinder» oder die «Grünen Newcomers» (≠ Junge Grüne!). In Zürich die «SP-queer», «sport et nature» der GLP in Genf oder die «Best Agers» der Berner Mittepartei. Aber auch die SVP lässt aufhorchen mit Listen wie «SVP – für unser schönes



Alle wollen nach Bern. Foto: Wikimedia, Fotograf: Flooffy.

Ägerital!» oder der Liste «SVP Oberwallis – Chrampter». Die «Mitte» zweifelt offenbar wieder an Kopenikus und lanciert «La Terre au Centre» oder «Ticinesi nel mondo» (Ticinesi in aller Welt), nicht zu verwechseln mit den «Allerwelts-Ticinesi»!

Aus dieser Fülle von Kandidierenden nun die richtigen zu finden, gleicht der Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

SMART VOTE SOLL ES RICHTEN

Zum Glück gibt es heute Internettools wie Smart Vote. Dieses erstellt anhand von 75 politischen Fragen ein Profil des Suchenden und vergleicht dieses mit den Profilen der Kandidierenden. Der Verein ECOPOP befasst sich vornehmlich mit Umwelt und Bevölkerungsfragen. Gemäss Statuten sind wir politisch unabhängig, daher haben wir, abgesehen von Entwicklungspolitik, andere Fragen ausgelassen.

Wir wollten uns bewusst nicht zu gesellschaftspolitischen Fragen, zum Beispiel der Gesundheitspolitik, Gleichstellung, Gender etc. äussern. Dies

PARTEIENCHECK: LACKMUSTEST MIT DER NACHHALTIGKEITSINITIATIVE!

ECOPOP hat sich die Mühe gemacht, die Parteiprogramme der grösseren Parteien zu checken.

Ist die starke Bevölkerungszunahme in der Schweiz ein Thema? Wie möchte man mit Migration umgehen? Gibt es Vorschläge zur Änderung der Asylpolitik? Ist die Ausrichtung der Entwicklungszusammenarbeit ein Thema?

Leider ist es so, dass viele wichtige Parteien einen grossen Bogen um das Thema Bevölkerungswachstum und damit zusammenhängend um die Personenfreizügigkeit (PFZ) mit der EU machen. Oder sie gehören zu den klaren Unterstützern der bilateralen Verträge wie die FDP. Die Grünen und Grünliberalen befürworten sogar eine weitere Öffnung der Schweiz.

Ernüchternd auch, dass eine grosse Partei wie die SP ihr Parteiprogramm zum letzten mal 2012 angepasst hat. Absolut vorbildlich das Parteiprogramm der EDU. Sehr detailliert und aufschlussreich.

Unsere Analyse hat gezeigt, dass als einzige grosse Partei die SVP klar Stellung bezieht und das Bevölkerungswachstum, notfalls auch mit Kündigung der PFZ, eindämmen möchte. Die anderen Parteien werfen der SVP immer wieder vor, sie beackere das Thema Migration nur aus populistischem Kalkül und meine es gar nicht ernst damit. Dies scheint uns ein billiger Vorwurf zu sein, denn ausgerechnet sie selbst haben ja eine konsequente Umsetzung der vom Volk angenommenen Masseneinwanderungsinitiative bisher erfolgreich verhindert.

Nachhaltigkeitsinitiative unterschreiben!

Nun probiert es die SVP wieder mit der sogenannten «Nachhaltigkeitsinitiative». Auch diese fordert die Kündigung der bilateralen Verträge, falls die Bevölkerungszahl weiterhin zu stark ansteigt. Wir möchten die SVP beim Wort nehmen und unterstützen daher diese Initiative. In der Beilage finden Sie einen Initiativbogen der SVP. Bitte unterschreiben Sie umgehend! Nur wenn diese Initiative vor's Volk kommt, kommt es zum Lackmustest der anderen Parteien. Dann müssen alle Farbe bekennen.

*Andreas Thommen
Geschäftsführer ECOPOP*

würde unser Profil bei Smart Vote verzerren. Zudem teilt Smart Vote auf ihrer Webseite mit, dass nicht alle Fragen in den Suchalgorithmus einfließen. Daher lässt sich nicht genau nachvollziehen, welche Fragen am Schluss entscheidend sind.

FALSCHER FRAGESTELLUNGEN

Zudem fanden wir, und übrigens auch Sabina Geissbühler (siehe Interview), dass man ganz viele Fragen nicht einfach mit Ja oder Nein beantworten kann. So will zum Beispiel Smart Vote wissen, ob man das Schengen/Dublin Abkommen kündigen möchte. Selbst wenn man findet, dass zu viele Asylbewerber in unser Land kommen, ist dies die falsche Frage. Die passende Antwort wäre dann eher «nein, aber strenger auslegen». Dasselbe Problem hatten wir auch bei Umweltfragen. Muss ich, wenn ich umweltfreundlich sein will, befürworten, dass in den Alpen grosse Solarkraftwerke gebaut werden? So hat es relativ viele Fragen, bei welchen man auch als politisch versierter Mensch unsicher ist.

KLEINE SCHNITTMENGE

Die Suche mit unserem Profil hat dann auch gezeigt, dass die Schnittmenge sehr klein ist. Wir befürworten eine restriktivere Migrationspolitik, gleichzeitig aber auch eine progressive Umweltpolitik. Bei Migrationsfragen haben wir mehr Überschneidungen mit SVP-Politikern, bei den Umweltfragen eher mit Grünen und GLP. Gibt man beides gleichzeitig ein, dann verschwinden beide Parteien aus dem Fokus. In etwa spiegelt dies aber die Realität. Die Grünen wollen sich partout nicht mit Bevölkerungsfragen befassen, die SVP steht bei konkreten Umwelt- und Klimaanliegen öfters auf dem Schlauch.

FILTER SETZEN

Zusätzlich kann man auf Smart Vote auch noch einen speziellen Filter setzen. Unsere Bedingung «sine qua non» war die Frage 12/4 «Soll die Schweiz die Bilateralen Verträge mit der EU kündigen und ein Freihandelsabkommen ohne Personenfreizügigkeit anstreben?» Bezüglich dieser Frage sind wir uns bei ECOPOP einig, dass das Bevölkerungswachstum der Schweiz nur mit Neuverhandlungen oder der Kündigung der Personenfreizügigkeit eingedämmt werden kann. Setzt man die Bejahung dieser Frage voraus, dann fallen weitere Kandidaten weg, welche vorher noch als wählbar in der Liste waren.

Trotzdem darf man im Grossen und Ganzen davon ausgehen, dass die Empfehlungen von Smart Vote eine gewisse Aussagekraft haben. So zeigten unsere Resultate, dass zum Beispiel viele Mitglieder der EVP ein ähnliches Profil wie wir haben. Fortschrittliche Umweltpolitik kombiniert mit restriktiver Migrationspolitik.

INTERPRETATION IST WICHTIG

Wir empfehlen Ihnen daher, dieses Tool zu benutzen. Aber natürlich ist es wichtig, dass sie danach

auch die von Smart Vote empfohlene Auswahl im Detail überprüfen und sie sich vertieft mit den vorgeschlagenen Kandidaten auseinandersetzen. Erst dann können Sie wissen, wo diese Menschen politisch tatsächlich zu verorten sind.

TAKTISCHE WAHL

Natürlich weiss aber jeder politisch versierte Mensch, dass man auch taktisch wählen muss. Es nützt nichts, wenn sie ihre Stimme einer Kandidatin geben welche absolut chancenlos ist. Taktisch wählen heisst Kandidierende zu unterstützen, welche immerhin gewisse Chancen auf eine Wahl haben. Wichtig ist in erster Linie die Liste, welche sie einwerfen. Gemäss unserem Wahlsystem wird ja die Anzahl Sitze anhand der Listenstimmen verteilt. Falls sie auf eine Aussenseiterpartei setzen, prüfen Sie unbedingt vorher, mit welchen anderen Listen diese Liste verbunden ist. Ihre Stimme wird an die meistgewählte Liste im Verbund gehen. Nur Personen auf den Hauptlisten haben eine reelle Chance gewählt zu werden. Darum achtet jede Partei darauf, dass sie ihre bekanntesten Gesichter auf den vorderen Listenplätzen der Mutterpartei hat.

KLEINE KANTONE – K(L)EINE AUSWAHL

Smart Vote hat aber auch gezeigt, dass vor allem in den kleinen Bergkantonen, welche nur wenige Sitze bestellen dürfen, die Auswahl zu eingeschränkt ist. Oft besteht in den kleinen Kantonen auch noch die Majorzwahl. Daher vertreten in diesen Kantonen auch Mitglieder der «Polparteien» sehr gemässigte Standpunkte und werden dann mit harten Smart Vote-Kriterien herausgefiltert.

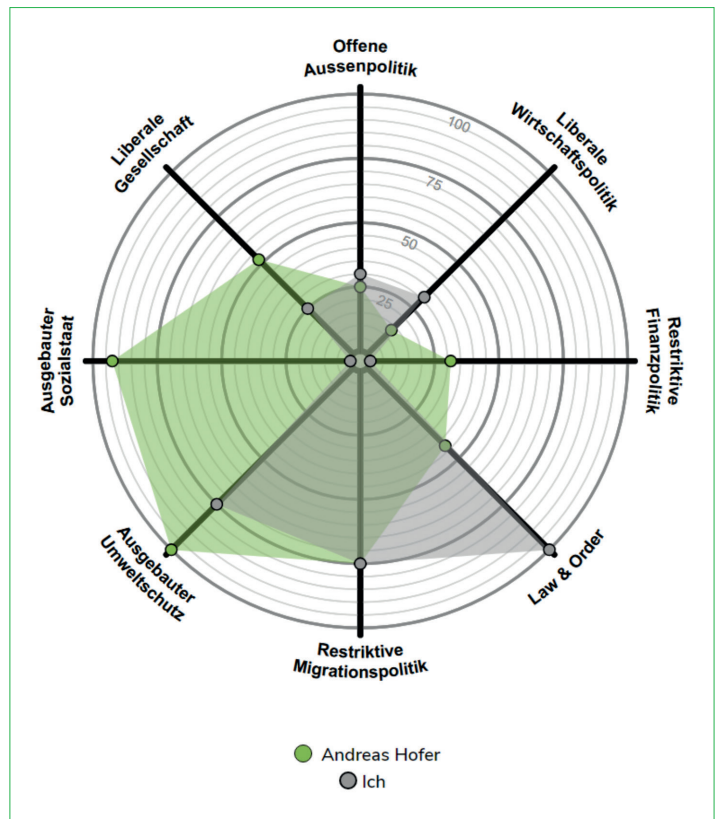
WAHLEMPFEHLUNG MIT VORBEHALT

Aus dem oben Geschriebenen lässt sich folgern, dass unsere folgenden Wahlempfehlungen mit Vorsicht zu geniessen sind. Oft lässt sich nicht ganz eruieren, aufgrund welcher Kriterien diese Kandidaten herausgefiltert wurden. Leider hatten wir nicht die Zeit, um uns mit jedem der möglichen Kandidaten im Detail zu befassen. Daher ist es auch möglich, dass auch in unseren Wahlempfehlungen noch Personen dabei sind, welche sich sowohl um das Bevölkerungswachstum als auch um die Umwelt füttern. Politiker und Politikerinnen mit differenzierten Standpunkten, wie zum Beispiel Sabina Geissbühler (siehe Interview) werden im Smart Vote Filter leider oft übergangen.

Zudem gibt es natürlich noch ganz viele andere wichtige politische Fragen. Die Gewichtung dieser Fragen muss jeder für sich selber ausmachen. Daher können wir ihnen nur empfehlen, nutzen Sie das Tool, aber bleiben Sie kritisch. Und vor allem: gehen sie abstimmen! Denn noch immer gilt das Sprichwort:

WIR KÖNNEN NICHT NICHT WÄHLEN.

*Otto Pötter (*1948), Dichter, Aphoristiker, Dozent und Autor*



Smart Vote erstellt mit ihren Antworten eine sogenannte Spinnennetz- oder Spidergrafik. Der Smart Spider von ECOPOP wird hier in Grau dargestellt. Der Smart Spider (in Grün) von Andreas Hofer (Grüne Luzern) überschneidet sich zu 68,8% mit unserem. Als einer der wenigen Grünen tritt Hofer dafür ein, dass die Schweiz die Personenfreizügigkeit kündigt!

Quellen:

<https://www.elections.admin.ch/de/ch/>

<https://www.ch.ch/de/wahlen2023/>

www.smartvote.ch

Andreas Thommen
Geschäftsführer ECOPOP



WAHLEMPFEHLUNGEN VON ECOPOP

Im Internet-Tool «Smart Vote» haben sich zurzeit 78% der Kandidierenden registriert. Smart Vote hat für uns folgende «Matches» ergeben.

Aufgrund der Tatsache, dass wir nicht alle Fragen beantwortet haben, sowie aufgrund der oft undifferenzierten Fragestellungen (siehe Artikel oben) können wir aber nicht genau sagen, wieweit diese Kandidierenden als Volksvertreter die Anliegen von ECOPOP tatsächlich vertreten würden. Bitte besuchen sie die jeweilige Homepage der Partei oder die persönliche Seite des Kandidaten, um genaueres über dessen politische Einstellungen zu erfahren.

BASELSTADT

Keine KandidatInnen!

BASELSTADT

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Thomas Widmer-Huber 1965 EVP 04.04	58.2%	➤
	2. Josephine Eberhardt 1999 JLB 23.01	50.7%	➤
	3. Sara Murray 1989 JM 22.03	50.7%	➤
	4. Joshua Marckwordt 1999 JLB 23.03	50.4%	➤

AARGAU

	1. Marie Louise Reinert-Brügger 1945 EVP 07d.09	76.9%	➤
	2. Philipp Germann-Tillmann 1954 engagiert 07h.07	74.9%	➤
	3. Simon Wick 1990 engagiert 07i.16	71.5%	➤
	4. Barbara Müller-Hefti 1980 EVP 07a.09	66.5%	➤
	5. Thomas Roth 1997 GLP 06f.05	66.4%	➤
	6. Franziska Bühler 1974 engagiert 07e.03	65.1%	➤
	7. Daniel Schöni 1957 LOVB 10.04	64.8%	➤
	8. Sandro Mihai Pfeffer 1998 engagiert 07e.15	64.7%	➤
	9. Antonino Vecchio 1963 Die Mitte 04d.03	64.6%	➤
	10. Urs Waltenspül 1957 FDP 03c.15	62.6%	➤
	11. Marco Suter 1970 EDU 08.10	62.2%	➤
	12. Eliane Braun 1988 engagiert 07g.12	58.9%	➤
	13. Alexander Eigensatz 1970 FDP 03e.04	57.6%	➤
	14. Leonardo Büchler 2005 JSVP 01b.12	56.0%	➤
	15. Fabian Perlini 1977 PdA 12.06	54.4%	➤
	16. Serdar Yildirim 1988 PdA 12.08	54.0%	➤

BERN

	1. Stephan Maag 1979 EVP 27.16.2	76.3%	➤
	2. Tanja Nadig 1973 Die Mitte 12.24.6	74.4%	➤
	3. Andreas Beyeler 1970 SD 34.01.1	71.5%	➤
	4. Claudio Caprez 1973 Die Mitte 13.05.6	69.3%	➤
	5. Raymond Weber 1966 EVP 29.24.6	68.8%	➤
	6. Gaëtan Aellen 1994 JFS 25.04.6	67.3%	➤
	7. Caroline Mäder 1994 JGLP 16.14.4	67.0%	➤
	8. Dominik Sven Luginbühl 1989 JM 10.06.5	66.3%	➤
	9. Urs Wermuth 1971 Die Mitte 12.22.0	65.3%	➤
	10. Salome Wieland 1986 EVP 27.23.5	65.3%	➤
	11. Markus Erwin Engel 1962 SD 34.02.9	63.9%	➤
	12. Christian Nussbaum 1963 Partelos 38.15.6	63.8%	➤
	13. Manfred Locher 1956 EDU 30.18.0	62.9%	➤
	14. Markus Fankhauser 1991 EDU 30.14.7	61.8%	➤

APPENZELL AUSSERROHDEN

Keine KandidatInnen!

APPENZELL INNERRHODEN












Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Thomas Rechsteiner 1971 Die Mitte Biber	21.2%	➤

Wahl: Nationalratswahlen 2023 | Wahlkreis: Appenzell Innerrhoden | Sitze: 1 | Kandidierende: 1/1 (100%)


FREIBURG

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Enea Cascione Wirz 1998 JSVP	73.9%	➤
	2. Norbert Valley 1955 EVP 12.01	71.3%	➤
	3. Timon Gavallet 2000 JSVP	70.2%	➤
	4. Elouan Murith 2004 JSVP	64.3%	➤
	5. Julien Doutaz 1998 JSVP 09.03	63.1%	➤
	6. Yann Michel 2002 JSVP	60.4%	➤
	7. Jeremy Jaquier 2001 JSVP	60.1%	➤





GENÈVE

	1. Cyril Nobs 1984 SVP	78.5%
	2. Gregory Mast JSVP	72.8%
	3. Jason Détraz 1994 JSVP	71.3%
	4. Fabienne Aubry-Conne 1956 Die Mitte	70.7%
	5. Leonor Chevalier 1952 SVP	63.2%
	6. Guy Mettan 1956 SVP	63.2%
	7. Elisabeth (Lisa) Brodard 1970 MCG	62.6%
	8. Santa Salerno 1969 MCG	62.2%
	9. José Arias 1971 Die Mitte	60.6%
	10. Rachel Da Silva 1989 MCG	58.2%
	11. Gabriela Sonderegger 1961 MCG	57.3%
	12. Daniel Sormanni 1950 MCG	56.3%




GLARUS

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Markus Schnyder 1988 SVP	43.3%	
Wahl: Nationalratswahlen 2023 Wahlkreis: Glarus Sitze: 1 Kandidierende: 3/3 (100%)			










GRAUBÜNDEN

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Men Flütsch 2000 JM 04.03	64.2%	
	2. Gieri Flurin Darms 2004 JSVP 06.01	61.1%	
	3. Ronny Pascal Krättli 1980 SVP 01.05	55.0%	
	4. Céline Cavelti 2001 JSVP 06.05	48.6%	
	5. Eleonora Righetti 1991 Die Mitte 13.02	48.5%	

JURA

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Nadine Zmoos 2003 JSVP 13.01	61.1%	
	2. Miriam Moser 1987 SVP 12.01	44.1%	
	3. Thomas Stettler 1969 SVP 11.02	37.4%	
Kandidierende ohne smartvote-Profil (4)			
Wahl: Nationalratswahlen 2023 Wahlkreis: Jura Sitze: 2 Kandidierende: 30/34 (88%)			


LUZERN

	1. Stephan Buhofer 1969 Die Mitte	72.3%
	2. Andreas Hofer 1965 Grüne	68.8%
	3. Walter Graf 1951 Die Mitte	64.2%
	4. Tim Stalder 2002 JSVP	61.9%
	5. Patrick Renau 1969 GLP	53.8%
	6. Reto Frank 1960 SVP 0101	52.9%
	7. Andreas Fuchs 1998 JSVP	48.2%
	8. Quentin Zweili 2005 JSVP	47.7%
	9. Willi Zürcher 1982 FDP	46.6%


NEUCHÂTEL

	1. Cyril Leuba 1992 EDU	71.0%	
	2. Didier Calame 1972 SVP	52.6%	
	3. Evan Finger 1999 SVP	50.6%	
	4. Magali Junod 1982 SVP	39.6%	
	5. Niels Rosselet-Christ 1989 SVP	38.1%	
Kandidierende ohne smartvote-Profil (4)			
Wahl: Nationalratswahlen 2023 Wahlkreis: Neuchâtel Sitze: 4 Kandidierende: 53/57 (93%)			



NIDWALDEN

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Roland Blättler 1961 SVP	35.0%	
Wahl: Nationalratswahlen 2023 Wahlkreis: Nidwalden Sitze: 1 Kandidierende: 2/2 (100%)			









OBWALDEN

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Monika Rüegger 1968 SVP 1.0 Bisher	30.2%	
Wahl: Nationalratswahlen 2023 Wahlkreis: Obwalden Sitze: 1 Kandidierende: 2/2 (100%)			













SCHAFFHAUSEN

Matching		Mein smartspider	Teilen
	1. Fredy Holderegger 1963 MASS-VOLL!	46.3%	
	2. Regula Salathé 1976 EVP	44.4%	

















SCHWYZ

	1. Priska Rickenbach 1981 FDP 25.04	<div style="width: 56.5%;"></div>	56.5%	
	2. Severin Elia Milles 1998 JGLP 20.03	<div style="width: 56.5%;"></div>	56.5%	
	3. Marco Kälin 2000 JSVP 06.04	<div style="width: 55.0%;"></div>	55.0%	
	4. Alain Homberger 1956 FDP 18.02	<div style="width: 53.4%;"></div>	53.4%	

SOLOTHURN

	1. Marc Lüdin 1981 SVP 07.05	<div style="width: 68.8%;"></div>	68.8%	
	2. Matthias Borner 1982 SVP 05.03	<div style="width: 61.2%;"></div>	61.2%	
	3. André Müller 1968 SVP 07.06	<div style="width: 57.0%;"></div>	57.0%	
	4. Andrea Meppiel 1981 SVP 06.02	<div style="width: 44.3%;"></div>	44.3%	
	5. Beat Künzli 1972 SVP 05.05	<div style="width: 41.0%;"></div>	41.0%	
	6. Kevin Allemann 1989 MASS-VOLL 29.03	<div style="width: 39.7%;"></div>	39.7%	













ST. GALLEN

	1. Ruth Küstner 1958 EDU 9	<div style="width: 62.6%;"></div>	62.6%	
	2. Luzia Osterwalder 1961 Partefrei 2	<div style="width: 62.3%;"></div>	62.3%	
	3. Oliver Häberlin 1976 EDU 12	<div style="width: 61.5%;"></div>	61.5%	
	4. Dominique Peter 1996 JM 11	<div style="width: 61.3%;"></div>	61.3%	
	5. Marvin Flückiger 1998 JFS 5	<div style="width: 58.6%;"></div>	58.6%	
	6. Boris Meier 1978 GLP 6	<div style="width: 58.0%;"></div>	58.0%	
	7. Jana Brändli-Toman 1949 Die Mitte 2	<div style="width: 57.9%;"></div>	57.9%	
	8. Gabriel Bertoldo 1999 EVP 9	<div style="width: 57.6%;"></div>	57.6%	

TESSIN

	1. Nicole Giudici 2003 JM	<div style="width: 76.2%;"></div>	76.2%	
	2. Erika Scarpitta Bonù SVP 8	<div style="width: 71.8%;"></div>	71.8%	
	3. Moreno Colombo 1963 FDP	<div style="width: 62.5%;"></div>	62.5%	
	4. Massimiliano Ay 1982 PC	<div style="width: 60.7%;"></div>	60.7%	
	5. Martino Marconi 1999 PC	<div style="width: 60.0%;"></div>	60.0%	
	6. Alberto Togni 1994 PC	<div style="width: 57.3%;"></div>	57.3%	
	7. Mixaris Gerosa 1975 Partellos	<div style="width: 55.6%;"></div>	55.6%	
	8. Zeno Casella 1996 PC	<div style="width: 54.6%;"></div>	54.6%	

THURGAU

	1. Alexandra Beck 1971 Die Mitte 26.03	<div style="width: 70.6%;"></div>	70.6%	
	2. Antonio Pesquera 1952 Die Mitte 30.06	<div style="width: 60.1%;"></div>	60.1%	
	3. Christian Caviezel 1981 JEDU 32.06	<div style="width: 59.7%;"></div>	59.7%	
	4. Robin Spiri 1992 Aufrecht 03.01	<div style="width: 58.6%;"></div>	58.6%	
	5. Judith Ricklin 1971 SVP 14.06	<div style="width: 56.9%;"></div>	56.9%	
	6. Stephanie Grace Renshaw 1982 Die Mitte 29.03	<div style="width: 55.9%;"></div>	55.9%	









URI

Keine KandidatInnen!

WAADT

	1. Nicole Savioz 1965 Die Mitte	<div style="width: 71.6%;"></div>	71.6%	
	2. Serge Herren 1963 EVP 22.05	<div style="width: 70.1%;"></div>	70.1%	
	3. Sébastien Chièze JSVP	<div style="width: 69.4%;"></div>	69.4%	
	4. Pauline Germain 2000 JFS	<div style="width: 67.0%;"></div>	67.0%	
	5. Colin Métraux JSVP	<div style="width: 66.8%;"></div>	66.8%	
	6. Désiré Rusovsky 1951 EVP 22.12	<div style="width: 60.5%;"></div>	60.5%	
	7. Lionel Blanc 1986 PIA	<div style="width: 58.2%;"></div>	58.2%	
	8. Carlos Bujard 1988 FDP	<div style="width: 57.9%;"></div>	57.9%	

WALLIS

	1. Graziella Collenberg-Grichting 1970 neo	<div style="width: 75.6%;"></div>	75.6%	
	2. Laure Vouillamoz 2003 JFS 10.4	<div style="width: 66.0%;"></div>	66.0%	
	3. Sven Zurwerra neo	<div style="width: 64.6%;"></div>	64.6%	
	4. Brice Achermann 1997 JSVP 18.1	<div style="width: 64.1%;"></div>	64.1%	
	5. Léonard Martin 200 JSVP 17.6	<div style="width: 61.5%;"></div>	61.5%	
	6. Océane Crettaz 2003 JSVP 17.4	<div style="width: 59.8%;"></div>	59.8%	
	7. Mireille Hofmann Jacquod 1968 Grine	<div style="width: 58.1%;"></div>	58.1%	
	8. Johan Donnet-Descartes 1994 PIA	<div style="width: 57.4%;"></div>	57.4%	

ZUG

	1. Nico Casillo 1998 JSVP 33.03	<div style="width: 64.7%;"></div>	64.7%	
	2. Adi Hadodo 1968 Aufrecht 08.03	<div style="width: 57.8%;"></div>	57.8%	
	3. Alex Haslimann 1974 SVP 29.01	<div style="width: 56.6%;"></div>	56.6%	

ZÜRICH



E D I T O R I A L

LIEBE MITGLIEDER, GÖNNERINNEN UND GÖNNER VON ECOPOP



Am 22. Oktober ist Wahltag, die Schweizer Bevölkerung darf das nationale Parlament für die kommenden vier Jahre wählen. Nie zuvor gab es so viele Kandidat:innen und Listen. Wer nicht einfach eine Parteiliste in die Urne legen-, sondern die Kandidat:innen individuell nach eigenen Interessen wählen will, steht vor einer Herkulesaufgabe.

Die Schweiz steht vor grossen Herausforderungen bedingt durch das hohe Bevölkerungswachstum der vergangenen 20 Jahre in der Personenfreizügigkeit mit der EU. Die Infrastruktur gelangt an ihre Grenzen, die Lebenshaltungskosten steigen, die Sozialwerke werden teurer, es herrscht Wohnungsknappheit, Grünflächen nehmen in rasendem Tempo ab. Worauf ECOPOP seit Jahren hinweist, wird nun langsam für viele Menschen spürbar. Wer kann diese Herausforderung in den kommenden vier Jahren am besten meistern? Dieses Bulletin kann Ihnen unter Umständen bei Ihrer Wahl etwas Unterstützung leisten.

Für unsere Vorstandsarbeit suchen wir dringend aktive Mitglieder. Ebenfalls suchen wir eine:n Rechnungsrevisor:in.

Melden Sie Sich, wenn Sie daran interessiert sind. Wir freuen uns sehr auf Ihre Bewerbung.

Freundliche Grüsse
Roland Schmutz, Präsident ECOPOP

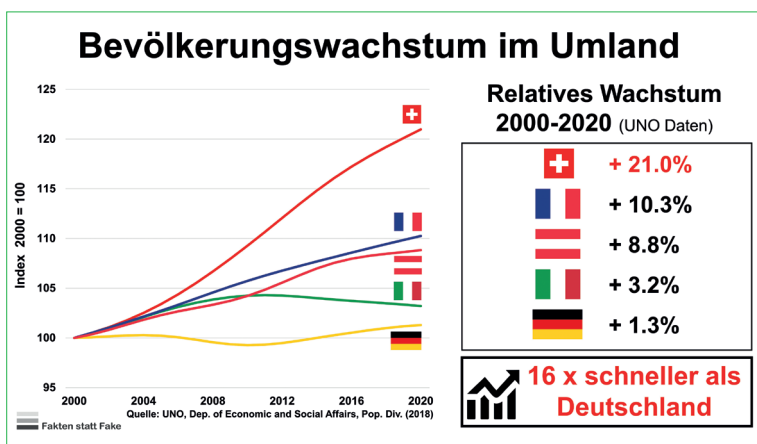
FAKTEN STATT FAKE

Erika Häusermann

Eine kleine Gruppe von Personen aus Wissenschaft und Politik hat sich zusammengefunden, um Antworten zu suchen, wie sich das Bevölkerungswachstum in der Schweiz unter anderem auf Siedlungs- und Landwirtschaftsflächen, Ernährungssicherheit, Fachkräftemangel, Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen und Wohlstand auswirkt.

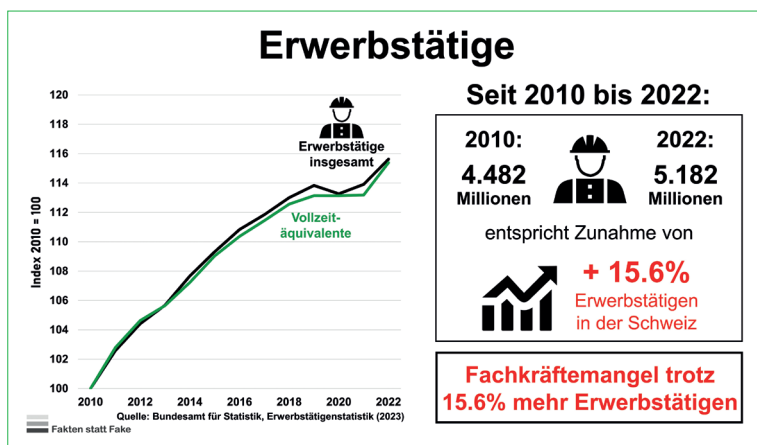
Einfach verständliche Infografiken basierend auf öffentlich zugänglichen Daten der Bundesämter, der Weltbank und anderer offizieller Quellen ergeben zum Teil überraschende Resultate.

Mit Fakten statt Fake liefern wir ihnen und den von ihnen gewählten Politikern ein Argumentarium für kommende Diskussionen.



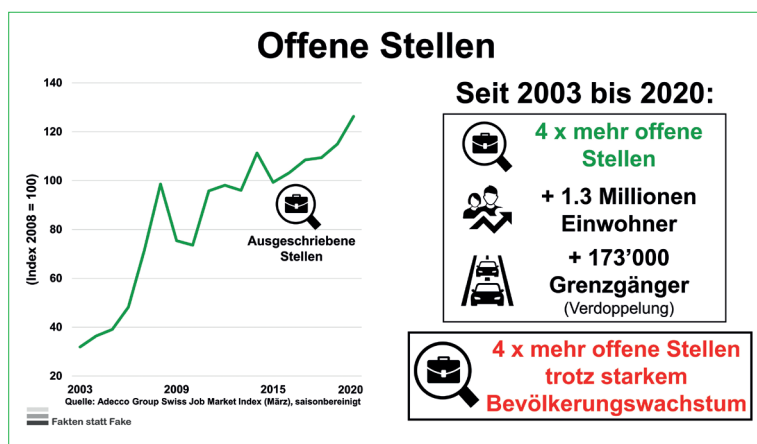
1. BEVÖLKERUNGSWACHSTUM:

Diese Grafik hat uns überrascht. Gemäss UNO-Daten wuchs die Schweizer Bevölkerung in den letzten 20 Jahren 16-mal schneller als Deutschland. Selbst in absoluten Zahlen hatten wir mit 1,5 Mio Personen mehr Bevölkerungswachstum als das 9-mal grössere Deutschland mit 1,1 Mio.



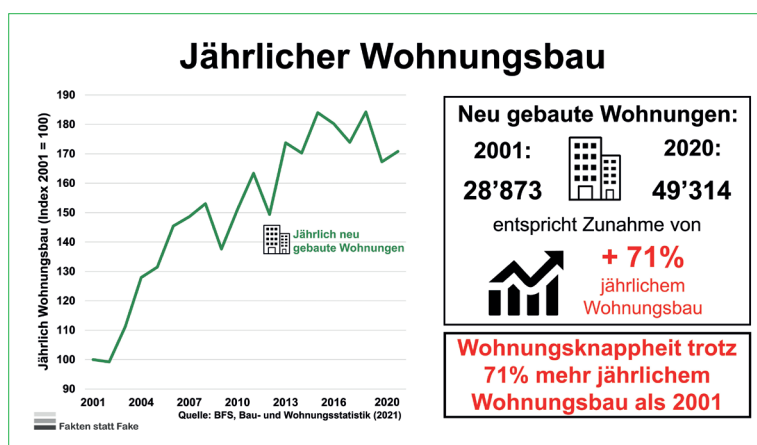
2. ERWERBSTÄTIGE:

Oft gehört: «Fachkräftemangel sei ein grosses Problem in der Schweiz, befeuert durch die Babyboomergeneration, die jetzt in Rente gehen». Tatsache ist, dass bereits jetzt weniger als 15% der Erwerbstätigen Boomer sind, da der Grossteil bereits in Rente ist. Demgegenüber hat die absolute Anzahl an Erwerbstätigen von 2010 bis 2022 um 15,6% zugenommen. Trotzdem haben wir immer noch Fachkräftemangel.



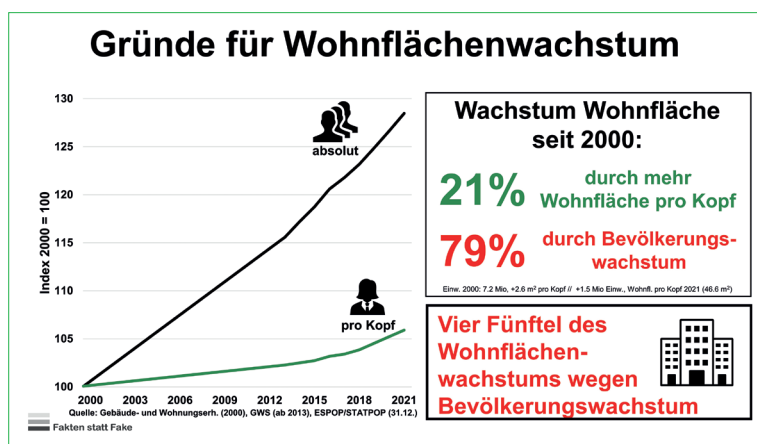
3. OFFENE STELLEN:

Obwohl die Schweiz von 2003 bis 2020 um 1,3 Mio. Einwohner gewachsen ist und sich die Zahl der Grenzgänger verdoppelt hat, hat sich die Anzahl der offenen Stellen vervierfacht! Hier sieht man deutlich den Schneeballeffekt. Die neu zugewanderte Fachkraft aus dem Ausland mit zwei Kindern braucht eine Wohnung, einen Arzt, eine Lehrerin, welche einen Bäcker benötigt, der wieder einen Lastwagenfahrer braucht – eine unendliche Spirale nach oben.



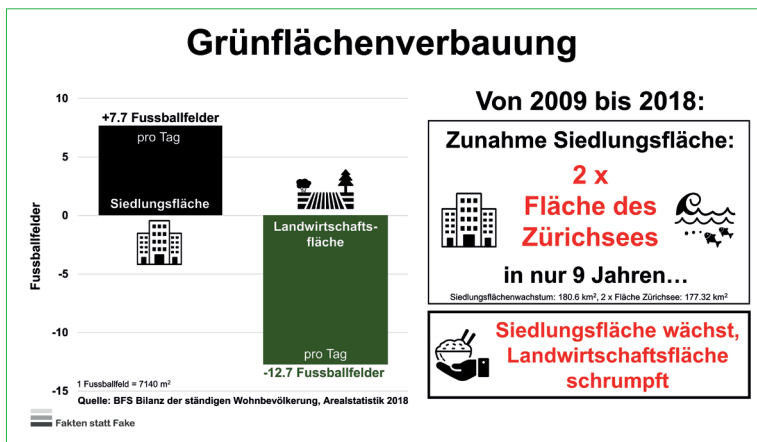
4. JÄHRLICHER WOHNUNGSBAU:

Der Wohnungsneubau hat von 2001 bis 2020 um 71% zugenommen. Trotzdem sind wegen des Bevölkerungswachstums die Wohnungen knapper und teurer geworden.

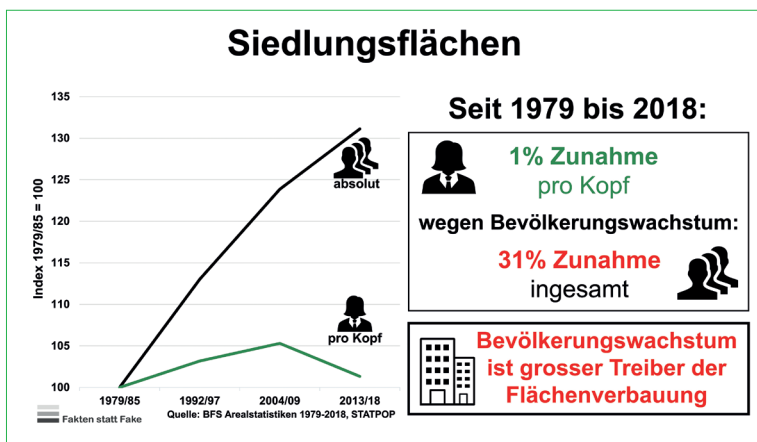


5. GRÜNDE FÜR WOHNFLÄCHENWACHSTUM:

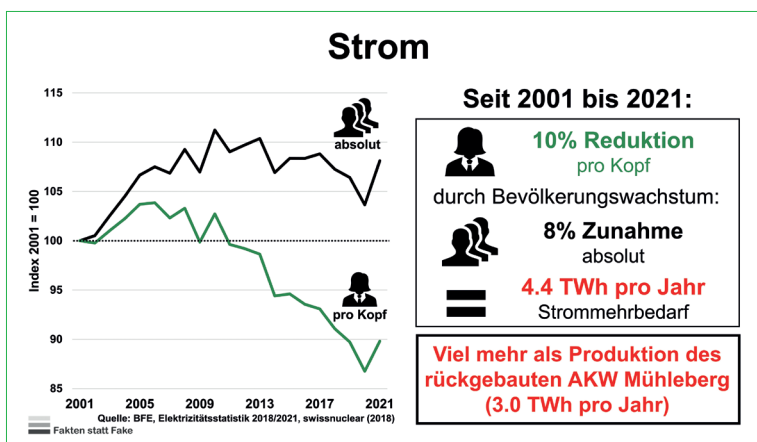
Die durchschnittliche Wohnfläche ist seit 2000 nur noch leicht, von 44 m² auf 46.6 m² pro Einwohner, gestiegen, aber die Schweizer Bevölkerung ist im gleichen Zeitraum um über 1,5 Millionen Menschen gewachsen. Die gestiegenen Platzansprüche pro Kopf sind für 21% des Flächenwachstums verantwortlich, 79% hat das Bevölkerungswachstum verursacht. Somit wurden in den letzten zwanzig Jahren 4 von 5 Wohnungen wegen des Bevölkerungswachstums gebaut.



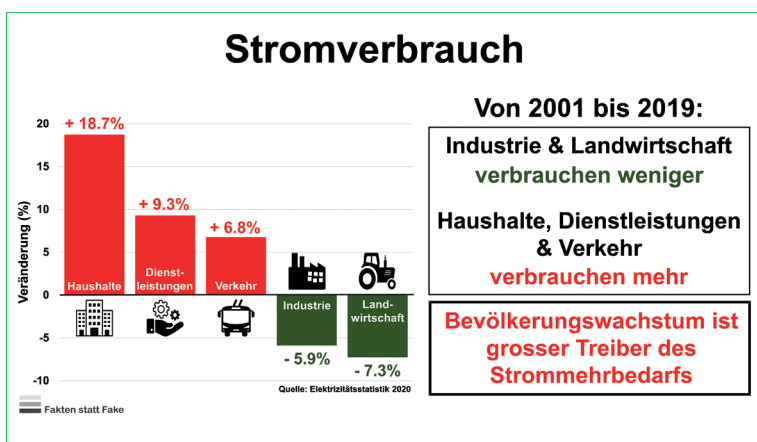
11.GRÜNFLÄCHENVERBAUUNG:
 Von 2009 bis 2018 wuchs die Siedlungsfläche in nur 9 Jahren um rund 180 km², dies entspricht zweimal der Fläche des Zürichsees. Das geschieht hauptsächlich auf Kosten der Landwirtschaftsfläche.



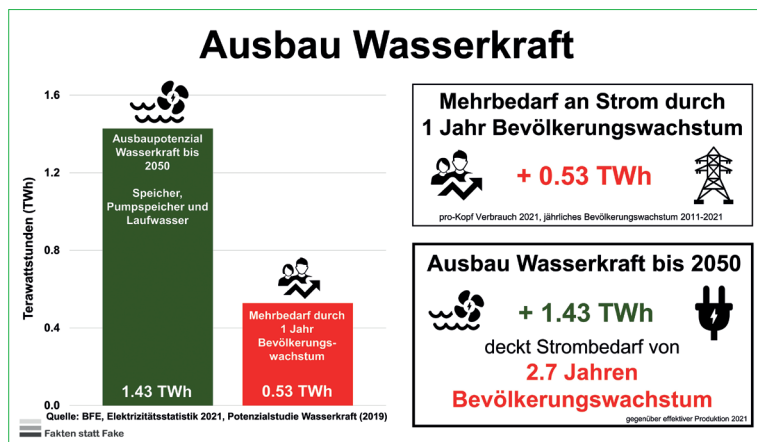
6.SIEDLUNGSFLÄCHEN:
 Obwohl wir heute pro Kopf nur gerade 1% mehr Siedlungsfläche beanspruchen als in den 80er Jahren, hat das Bevölkerungswachstum dazu geführt, dass die Siedlungsfläche insgesamt um mehr als 31% gewachsen ist. Das hat gemäss BAFU fatale Folgen für unsere Umwelt: «Rund 60 % der Böden innerhalb der Siedlungsflächen sind versiegelt und haben keine ökologischen Bodenfunktionen mehr».



7.STROM
 Von 2001 bis 2021 hat der Stromverbrauch pro Kopf um 10% abgenommen. Der Gesamtverbrauch ist jedoch wegen des Bevölkerungswachstums um 8% gestiegen, oder in Zahlen 4,4 Terawattstunden pro Jahr. Bedeutend mehr als die jährliche Produktion des rückgebauten Atomkraftwerks Mühleberg (3 TWh)!

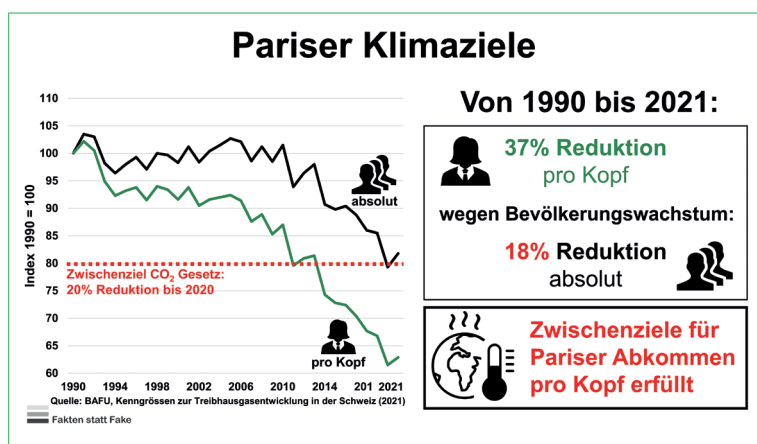


8.STROMVERBRAUCH:
 Anhand der Zahlen des Bundesamtes für Energie von 2020 erkennt man deutlich, wer mehr Strom verbraucht, und wer spart. Von 2001 bis 2019 sank der Stromverbrauch in der Industrie und in der Landwirtschaft und stieg in den Sektoren Verkehr, Dienstleistungen und vor allem bei den Haushalten. All diese Sektoren sind besonders stark an das Bevölkerungswachstum gekoppelt.



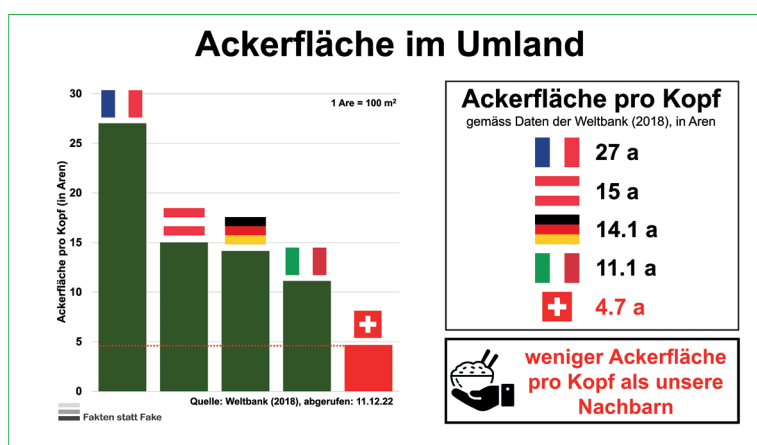
9.AUSBAU WASSERKRAFT:

Das Bundesamt für Energie schätzt das Ausbaupotential der Wasserkraft bis 2050 auf 1,45 Terawattstunden (TWh). Dies beinhaltet Speicher, Pumpspeicher und Laufwasserwerke. Der Mehrbedarf an Strom, verursacht durch das Bevölkerungswachstum eines Jahres, beträgt 0,53 TWh. Das gesamte Ausbaupotenzial bis 2050 deckt also gerade mal den Stromverbrauch von 2.7 Jahren Bevölkerungswachstum.



10.PARISER KLIMAZIELE:

Die Schweizer haben ihren Treibhausgasausstoss pro Kopf von 1990 bis 2021 um 37% reduziert. Ohne Bevölkerungswachstum hätten wir das Zwischenziel des geltenden CO₂-Gesetzes (20% Reduktion des Treibhausgasausstosses bis 2020) fast um das Doppelte übertroffen.



12.ACKERFLÄCHE IM UMLAND:

Gemäss Weltbank hat die Schweiz weniger Ackerfläche pro Kopf als unsere Nachbarstaaten. Das Bevölkerungswachstum führt dazu, dass wir immer mehr Nahrungsmittel auf immer weniger Fläche produzieren müssen. Eine komplette Umstellung auf den weniger ertragreichen Biolandbau würde für die Nahrungsmittelproduktion weitere 20-30% Anbaufläche benötigen.

I M P R E S S U M

Präsident: Roland Schmutz, Epsach, BE
Redaktion: Andreas Thommen,
Adresse: ECOPOP Sekretariat, Postfach 14, 5078 Effingen
Mobile: 079 534 17 62
E-Mail: sekretariat@ecopop.ch,
Spenden: Postkonto 30-35461-7

Patronatskomitee: Prof. Jürg A. HAUSER, Weggis | Dr. med. Roland MATTER, Basel | Walter PALMERS, Sursee | Prof. Manfred REHBINDER, Zürich | Dr. Philippe ROCH, Russin | Prof. Peter SCHIESS, Basel | Prof. Dieter STEINER, Zürich | Prof. Axel MEYER, Konstanz | Prof. Paul EHRlich, Stanford, USA.

Erika Häusermann
Grünliberale
Partei SG
Vizepräsidentin
ECOPOP



EMPFHOHLEN: SABINA GEISSBÜHLER



Sabina Geissbühler ist Nationalratskandidatin der SVP Bern. Ihre Kandidatur wurde schweizweit bekannt, weil sie den Sitz beerben möchte, den ihre Tochter Andrea Geissbühler, nach 16 Jahren im Nationalrat, wegen einer Amtszeitbeschränkung der SVP, freigibt.

Sabina Geissbühler hat ECOPOP um Unterstützung für ihren Wahlkampf angefragt. Darum wollten wir wissen, wie sie zu unseren Zielen steht. Als ein Beispiel von vielen stellen wir sie hier gerne vor.

Sehr geehrte Frau Geissbühler, Sie haben uns angefragt, ob wir ihre Kandidatur für den Nationalrat unterstützen. Wie sind Sie auf ECOPOP gekommen?

Ich hatte mich schon bei der EWR-Abstimmung engagiert. Die vernünftige Steuerung der Zuwanderung ist eines der wichtigsten Themen. ECOPOP verknüpft Umwelt- und Bevölkerungsfragen, das beschäftigt mich schon lange.

ECOPOP setzt sich seit mehr als 50 Jahren gegen die Überbevölkerung ein, wussten Sie das?

Ja, das wusste ich von meiner Bekannten Christine Gross, Aktivistin gegen Littering, welche bei ECOPOP Mitglied ist. Ich habe mit ihr mehrere Ab-

fall-Sammel-Aktionen mitgemacht. Als Velofahrerin lege ich jährlich ungefähr 5'000 km zurück und bin entsetzt über den vielen Abfall am Strassenrand.

Was stört Sie an der Bevölkerungszunahme in der Schweiz?

Sehr viele unserer aktuellen Probleme sind mit der Bevölkerungszunahme verknüpft. Zubetonierung durch Infrastruktur- und Wohnungsbau, Staus auf den Strassen, überfüllte Züge, zu hoher Ressourcen- und Energieverbrauch, aber auch Probleme in den Schulen.

Wo sehen Sie Lösungsansätze, um eine Zehnmillionen-Schweiz zu verhindern?

Wir sollten auf quantitatives Wachstum der Wirtschaft verzichten. In der Asylfrage müssen wir darauf pochen, dass das Schengen/Dublin-Abkommen eingehalten wird, auch von Italien.

Die Schweiz benötigt Fachkräfte, zurzeit sind über 130'000 Stellen unbesetzt, wie sollen wir dieses Problem lösen?

Dass wir auch nach mehr als 1 Million Zuwanderern in den letzten Jahren immer noch so viele Stellen unbesetzt haben, zeigt, dass die Migration nicht das erhoffte bringt. Das ist ein Schneeballsystem. Wenn schon, dann sollten wir gezielt qualifizierte Arbeitskräfte, auch aus Drittländern, anwerben. Wir müssen auch nicht immer neue Arbeitsplätze schaffen. Und da die Menschen immer älter werden, müssen wir wohl auch das Rentenalter erhöhen. Ich sehe in meiner Arbeit als Fitnesstrainerin für Pensionierte, dass sehr viele Menschen auch im hohen Alter noch sehr fit sind.

Die Nachhaltigkeitsinitiative der SVP möchte die Personenfreizügigkeit kündigen, wenn die Bevölkerung zu stark wächst. Kann die Schweiz dies verkraften?

Ja. Die Personenfreizügigkeit muss gekündigt werden. Fachkräfte könnten auch dann weiterhin kommen.

Die SVP wird immer wieder kritisiert, sie wolle das Thema Migration nur bewirtschaften aber nicht lösen. Die Parteioxponenten seien unglaubwürdig, weil sie gleichzeitig ständig neue Firmen anlocken und Arbeitsplätze schaffen. Gibt es Ihrer Meinung nach hier keine Gegensätze?

Hier gibt es eine Diskrepanz. Wir müssen mehr auf qualitatives Wachstum setzen. Im Bau zum Beispiel vermehrt auf Renovationen statt auf Neubauten. Die Gemeinden in meiner Umgebung sind in den letzten Jahren massiv gewachsen, die Wohnqualität ist dadurch aber nicht besser geworden.

Im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsinitiative wird der SVP immer wieder vorgeworfen, sie sei keine glaubwürdige Umweltschutzpartei. Wie schätzen sie die Position der SVP bei Umweltfragen ein?

Ich denke, die Umweltkompetenz ist in der SVP sehr hoch. Wir sind die wahren Grünen. Wir haben sehr viele Landwirte in der SVP, welche mit ihrer Arbeit die Natur erhalten oder auch grosse Photovoltaikanlagen installieren. Aber es würde in der SVP noch mehr ECOPOP vertragen. Wir sollten viel öfter mit Umweltargumenten gegen das Bevölkerungswachstum ankämpfen. Ich habe zur Begrenzungsinitiative Plakate entworfen, welche die Erhaltung der Natur hervorgestrichen haben.

Was sagen Sie zur Position der Grünliberalen und Grünen, welche keinen Zusammenhang zwischen Bevölkerungswachstum und Umweltbelastung sehen?

Die Grünen, aber leider auch die Grünliberalen, politisieren sehr oft realitätsfremd. Ich hatte neulich eine sehr unangenehme Begegnung auf einem Podium mit Jürg Grossen, Präsident der GLP. Er war mir gegenüber sehr aggressiv, weil ich Zweifel an der Umsetzung der erneuerbaren Energien hatte. Oft sind die Grünen ideologisch verblendet und sehr verbissen.

Die Schweizer haben einen grossen ökologischen Fussabdruck. Welche Massnahmen im Umweltbereich würden Sie unterstützen?

Ich setze mich schon lange dafür ein, dass wir zentrale Strukturen erhalten, z.B. auch bei den Schulhäusern. Damit können wir die Wege verkürzen. Mich beschäftigt auch das Abfallproblem. Den Verpackungsmüll müssen wir unbedingt reduzieren! Ich persönlich habe keinen Tumbler und auch keinen Tiefkühler. Ich kaufe immer alles laufend ein, da ich hier sehr gute Einkaufsmöglichkeiten habe. Mit meiner Tochter Andrea zusammen habe ich Vorstösse zum Energiesparen lanciert!

Sind sie dafür, dass wir große Solar- und Windkraftwerke in unseren Alpen bauen?

Nein, ich denke für Grosskraftwerke ist es jetzt noch zu früh. Es gibt Probleme bei der Herstellung und Entsorgung, welche wir zuerst noch klären sollen. Im Fall von Windkraftanlagen auch mit dem Leitungs- und Strassenbau durch unberührte Gebiete. Wir haben noch genug Potential auf den Dächern! Aber wir brauchen auch Bandenergie, daher braucht es hier ganzheitliche Ansätze!

Denken Sie, falls die Nachhaltigkeits-Initiative der SVP zustande kommt, dass sie beim Volk Chancen hat, angenommen zu werden?

Das ist Kaffeesatzlesen. Das hängt stark von der vierten Macht, den Medien, ab. Leider sind diese oft parteiisch!

Würden Sie die Abschwächung des Wirtschaftswachstums in Kauf nehmen, wenn dafür weniger Zuwanderer in die Schweiz kämen?

Wir müssen über die Grenzen des Wirtschaftswachstums diskutieren. Wegen der Zuwanderung geht auch die Schere zwischen arm und reich immer mehr auf. Wir werben diesen Ländern ja ihre qualifizierten Arbeitskräfte ab. Dies führt wiederum zu mehr Armut und Migration.

Beschäftigt Sie auch die weltweite Bevölkerungszunahme?

Ja klar, das ist ein sehr wichtiges Thema und einer der Haupttreiber, dass so viele Menschen zu uns kommen. Ich war mit dem Rucksack unterwegs in Eritrea und habe die Probleme hautnah erlebt. Ich unterstütze ECOPOP, dass z.B. die DEZA, mehr in Familienplanung investiert.

Eine politisch heikle Frage ist der Umgang mit Asylsuchenden. Was würden Sie an der schweizerischen Asylpolitik ändern?

Es braucht mehr Hilfe vor Ort und auch in den Nachbarländern von Konflikten. So könnten wir z.B. in Eritrea mit unserem Geld 20x mehr erreichen, als wenn wir es in der Schweizer Asylindustrie ausgeben!

Sollten wir demnach das Schengen/Dublin Abkommen kündigen?

Nein, weil wir sonst niemanden mehr zurückschicken könnten. Aber wir müssen darauf pochen, dass Schengen/Dublin konsequent umgesetzt wird. Wer aus einem sicheren europäischen Staat kommt, hat bei uns kein Recht auf ein Asylverfahren.

Was sagen Sie Menschen, welche Ihnen wegen ihrer Migrationskritik Fremdenfeindlichkeit vorwerfen?

Ich habe dies schon ein paarmal erlebt. Massvolle Zuwanderung zu fordern, bedeutet jedoch nicht, dass man fremdenfeindlich ist. Aber ich stehe dazu, ich setze mich als Politikerin in erster Linie für unser Land ein. Im internationalen Kontext ist die Schweiz zu klein und kann zu wenig Einfluss nehmen.

Welches sind ihre politischen Vorbilder?

Keine!

Wir sind am Ende unsere Interviews. Was möchten Sie ECOPOP noch mit auf den Weg geben?

Die Anliegen von ECOPOP sollten vermehrt in die Politik einfließen. Mit mir hätten sie eine gute Vertretung in Bern, darum im Kanton Bern die Nummer 01.09.1 zweimal auf ihre Liste, danke! *Frau Geissbühler, ich danke Ihnen herzlich für dieses Gespräch und wünsche Ihnen viel Erfolg im Wahlkampf!*

Wenn sie mehr über Sabina Geissbühler wissen wollen: <https://www.sabina-geissbuehler.ch/>

Anmerkung: Sabina Geissbühler hat mehrere Bücher geschrieben. Am 30. Sept. kommt ihre Autobiografie «Kein Weg ist zu weit» in die Buchhandlungen. Sie können also sehr viel über Sabina Geissbühler erfahren. Machen sie sich selbst ein Bild!

WIESO MACHT ECOPOP WAHLEMPFEHLUNGEN?

Der Vereinszweck von ECOPOP ist es auf die Zusammenhänge zwischen Bevölkerungswachstum und Umweltbelastung aufmerksam zu machen. Seit Jahrzehnten setzen wir uns für Familienplanungsprogramme ein mit dem Ziel, das weltweite Bevölkerungswachstum einzudämmen. In der Schweiz setzen wir uns für eine Beschränkung der Zuwanderung ein, weil die Schweizer Bevölkerung nicht durch Geburtenüberschuss, sondern durch eine viel zu hohe Nettozuwanderung wächst. Gemäss Vereinsstatuten ist ECOPOP parteipolitisch und konfessionell neutral. Aber zur Durchsetzung unsere Ziele brauchen wir natürlich Verbündete im Parlament.

Wir haben daher das Kandidatenfeld nur hinsichtlich ihrer Position in Sachen Zuwanderung und Umwelt untersucht. In allen übrigen Politikbereichen, insbesondere gesellschaftspolitischen Fragen, können und möchten wir keine Stellung beziehen.

Wir empfehlen ihnen daher nach einer Grobauswahl der Kandidierenden, z. B. via Smart Vote, die Homepages und weitere Infos zu den Kandidaten genau zu studieren. Nur so kommen sie auf Kandidaten, welche ihre Ansichten auch in anderen Politbereichen vertreten.

Andreas Thommen
Geschäftsführer ECOPOP



REKORDVERDÄCHTIGES BEVÖLKERUNGSWACHSTUM

Andi Thommen

Ende 2022 lebten mehr als 8,8 Millionen Menschen in der Schweiz, 0,9% mehr als 2021. Die ständige Wohnbevölkerung nahm zu um 76'600 Personen. Für das Jahr 2023 erwartet die Schweiz gar ein Rekordwachstum von 148'000 Menschen.

Das Bevölkerungswachstum fiel somit wieder höher aus als in den Vorjahren. Weder Corona noch sonstige weltweite Krisen haben diesen Trend geändert. Das Bundesamt für Statistik hat in seinen Prognosen dieses Bevölkerungswachstum jahrelang unterschätzt.

REKORD IM JAHR 2023 ERWARTET

Für das Jahr 2023 erwartet die Schweiz gar einen neuen Wachstumsrekord. Die NZZ berichtete am 19.08.2023 über eine neue Studie von Wüest und Partner. Diese sagt der Schweiz ein rekordhohes Bevölkerungswachstum von 148'000 Personen im Jahr 2023 voraus. Dann nämlich werden auch 48'000 Flüchtlinge aus der Ukraine mit Schutzstatus S mit einberechnet. Generell werden Asylsuchende erst nach einem Jahr Aufenthalt der ständigen Wohnbevölkerung angerechnet. Diese Zahlen spiegeln dann eher die Realität, die gefühlte und immer mehr auch sichtbare Enge in der Schweiz. Auch

viele Behörden und Schulen sind mit dem Ansturm überfordert. Aktuell regt sich daher immer mehr Widerstand in der Bevölkerung.

INTEGRATION WIRD SCHWIERIG

Wenn man bedenkt, dass gleichzeitig jedes Jahr rund 40'000 bis 60'000 Personen das Land verlassen, so erfordert dieses Wachstum eine Integrationsleistung bei über 200'000 Personen. Die Folgen hat schlussendlich die ganze Gesellschaft zu tragen. Die Integration der jährlich bis zu 200'000 Neuankömmlinge, die schulische Bildung und die soziale Absicherung (Stichwort AHV) gestalten sich immer schwieriger.

Dazu sollten dann noch für 148v000 Personen Wohnmöglichkeiten bereitgestellt werden. Weil gleichzeitig die Hypothekarzinsen gestiegen sind, stottert aber der Wohnungsbau. Wohnraum wird knapp und teuer. Die Wohnungsnot, vor allem in den grossen Städten, mit zum Teil stundenlangen Schlangen bei Besichtigungsterminen, hat dramatische Ausmasse angenommen.

Für die im NZZ Artikel zitierten Immobilienentwickler gibt es dabei aber nur eine Lösung: Wohnungsbau, auch auf der grünen Wiese, soll erleicht-

tert werden. Das Problem an der Wurzel zu packen, und endlich die Zuwanderung auf ein ökologisch und sozial verträgliches Niveau zu limitieren, davon spricht im NZZ-Artikel niemand.

FALSCH PROGNOSTIZIERT

Im Artikel der NZZ werden auch die chronisch zu tiefen Bevölkerungsprognosen der Bundesämter angeklagt. Seit Jahren werden wir mit falschen Zahlen eingekullt. Noch 2010 hat das BFS vorausgesagt, dass wir vermutlich im Jahr 2055 die 8,9 Millionen Grenze knacken werden. Nun sieht alles danach aus, dass wir dies schon Ende Jahr erreichen!

Für ECOPOP ist einmal mehr offensichtlich: Das Bevölkerungswachstum in der Schweiz ist politisch gewollt. Zu viele Unternehmer und Parteien profitieren davon. Darum braucht es eine unabhängige Stimme wie ECOPOP mehr denn je! Endloses Wachstum.

Wer glaubt, dass das Bevölkerungswachstum irgendwann dann von selber aufhört, der irrt sich. Werfen sie einen Blick nach London oder in die Niederlande. Obwohl auch diese Regionen schon längst überbevölkert sind, ziehen immer mehr Neuankommlinge auf der Suche nach einem besseren Leben in diese Agglomerationen. ECOPOP ist daher dezidiert der Ansicht, dass der Staat hier vermehrt lenkend eingreifen sollte. Wir dürfen diesen, für die gesellschaftliche Entwicklung entscheidenden Parameter, nicht einfach der Wirtschaft mit ih-



Volle Trams in Bern.

Foto: Wikimedia Commons, Autor Smiley.toerist

rem unstillbaren Hunger nach Arbeitskräften überlassen.

Der Bund ist dringend aufgefordert, konkrete Ziele für die erwünschte demografische Entwicklung zu setzen. Nur so wird Politik planbar!

Andreas Thommen
Geschäftsführer ECOPOP

ECOPOP BETEILIGT SICH AN IZA-VERNEHMLASSUNG

Andi Thommen

Der Bund hat zum ersten Mal eine Vernehmlassung zur Vierjahresplanung (2025 bis 2028) der Internationalen Zusammenarbeit (IZA) durchgeführt. Mit der IZA finanziert der Bund unter anderem die DEZA und den Asylbereich. Die Begriffe Familienplanung, Verhütung oder Aufklärung, werden im Bericht nirgends erwähnt. Bevölkerungswachstum nur am Rande. ECOPOP hat sich kritisch zur Vernehmlassung geäußert.

Erst mal zum Grundsätzlichen: ECOPOP ist mit den entwicklungspolitischen und humanitären Zielen, welche die Schweiz verfolgt, weitgehend einverstanden.

Als Verein, welcher sich um die Auswirkungen des Bevölkerungswachstums auf Umwelt und Gesellschaft kümmert, sind wir aber besorgt, dass die Aspekte reproduktive Selbstbestimmung und

Familienplanung nicht vermehrt in den Fokus der IZA gerückt wird. Sowohl die Verfolgung der Sustainable Development Goals als auch das Engagement der Schweiz für Menschenrechte würden dies rechtfertigen.

Gemäss unserer Einschätzung kann Entwicklungszusammenarbeit nicht erfolgreich sein, wenn nicht zeitgleich die Bevölkerungszahl stabilisiert wird.

Dies kann sehr einfach veranschaulicht werden anhand eines Zitates, welches in den Erläuterungen zum Vernehmlassungstext aufgeführt war:

ZITAT TANSANIA: «VIER JAHRZEHNTE PARTNERSCHAFT UND GROSSE FORTSCHRITTE

Tansania hat seit der Unterzeichnung des Kooperationsabkommens mit der Schweiz 1966 und der Eröffnung des Schweizer Kooperationsbüros 1981

in vielen Bereichen beachtliche Fortschritte erzielt, obwohl die Bevölkerung innerhalb von 30 Jahren von 26 auf 61,7 Millionen zunahm. Der Index für menschliche Entwicklung stieg zwischen 1990 und 2021 von einem niedrigen (0,371) auf einen mittleren Entwicklungsgrad (0,550), während die Armutsquote von 69,3 Prozent (1991) auf 44,9 Prozent (2018) zurückging.»

RECHNET MAN DIESE DATEN NACH, SO KOMMT MAN AUF FOLGENDE ZAHLEN:

1991 waren in Tansania 69,3% von 26 Millionen arm = 18 Mio. Menschen

2018 waren es 44,9% von 61,7 Millionen Menschen = 27 Mio. Menschen

Ein relativer Fortschritt, aber in absoluten Zahlen ist die Zahl der Armen um 50% gestiegen.

Auch in vielen anderen Schwerpunktländern der DEZA und des SECO sieht die Situation nicht besser aus. Es sind zwar ökonomische Fortschritte zu verzeichnen, diese werden aber durch das starke Bevölkerungswachstum laufend zunichte gemacht. In Tansania sind 27 Prozent der Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren bereits Mutter oder mit dem ersten Kind schwanger! Siehe dazu auch: Teenager in Tansania – Schulverbot bei Schwangerschaft: <https://www.deutschlandfunkkultur.de/teenager-in-tansania-schulverbot-bei-schwangerschaft-100.html>.

INTEGRATION DER FAMILIENPLANUNG IN ALLEN PROJEKTEN

ECOPOP, bzw. dessen Hilfswerk für Familienplanung ECOAID fordern darum vehement, dass in allen Schwerpunktländern der DEZA das UN-Menschenrecht auf freiwillige Familienplanung konsequent durchgesetzt wird.

Gemäss den im Bericht erwähnten langfristigen Interessen der Schweiz «Die Schweiz engagiert sich für Frieden, Freiheit, Menschenrechte, Demokratie, Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, Wohlstand, eine gerechte und rechtsbasierte internationale Ordnung und eine nachhaltige Entwicklung in allen drei Dimensionen – ökologisch, wirtschaftlich und sozial», müsste das Menschenrecht auf reproduktive Gesundheit und das Recht auf Familienplanung weit mehr gefördert werden. Die Begriffe Familienplanung, Verhütung oder Aufklärung, werden im Bericht nicht einmal erwähnt. Bevölkerungswachstum nur am Rande.

FAMILIENPLANUNG IST EIN MENSCHENRECHT

Wir wissen, dass sich die Schweiz grundsätzlich für das Recht auf sexuelle und reproduktive Gesundheit für alle Menschen einsetzt. So unterstützt die DEZA das UNO-Programm zu HIV/Aids (UNAIDS), den UN-Bevölkerungsfonds (UNFPA), die International Planned Parenthood Federation, sowie Forschungsprogramme mehrerer UNO-Agenturen und der

Weltbank zu sexueller und reproduktiver Gesundheit. Ebenso sitzt sie in den jeweiligen Entscheidungsgremien wie, z.B. im Exekutivrat von UNAIDS oder der UNFPA. Doch, wie die entwicklungspolitischen Kennzahlen zu den DEZA-Schwerpunktländern zeigen, reicht dieses Engagement nicht. Die absolute Zahl der Armen nimmt laufend zu!

Im Vernehmlassungstext steht folgendes: «Die Schweiz fördert bei allen ihren Aktivitäten die Geschlechtergleichstellung, die Gouvernanz und die Achtung der Menschenrechte.»

ECOPOP ruft dazu auf, in der Planung für die Jahre 2025 bis 2028 das Menschenrecht auf freiwillige Familienplanung, verabschiedet von der UNO in Teheran 1976, in allen Projekten zu integrieren und zu fördern. Familienplanung bedeutet konkret Aufklärungsunterricht an Schulen, Zugang zu modernen und sicheren Verhütungsmitteln und medizinischer Beratung, sowie eine freie Entscheidung betreffend Kinderwunsch.

Gemäss dem ökonomischen Think Tank «Copenhagen Consensus» gibt es keine effektivere Entwicklungshilfe als Familienplanung:

<https://copenhagenconsensus.com/sites/default/files/2023-03/Family%20Planning.pdf>

KEINE ZUNAHME DES ANTEILS DER HUMANITÄREN NOTHILFE

Bei allem Verständnis für die akute Not der Menschen in Krisensituationen halten wir die Ausdehnung der humanitären Nothilfe für nicht zielführend. Diese Hilfe verbessert die Situation in den bedürftigen Regionen nicht nachhaltig. (Siehe unten «Mit Cash gegen die Hoffnungslosigkeit»). Sie kann sogar in Extremfällen dazu führen, dass Kriege und Krisensituationen verlängert werden. ECOPOP würde es begrüßen, wenn man die kurzfristige humanitäre Hilfe zugunsten von langfristigen Projekten zurückfahren würde.

AUF NOCH WENIGER LÄNDER FOKUSSIEREN

Angesichts der Not in weiten Teilen der Welt und angesichts der begrenzten Möglichkeiten der Schweiz, nachhaltige Veränderungen herbeizuführen, würden wir es begrüßen, wenn sich die Schweiz auf noch weniger Länder als in der bisherigen Liste der Schwerpunktländer aufgeführt, konzentrieren würde. Wir würden es auch begrüßen, wenn vor allem kleinere Länder mit tieferer Bevölkerungszahl ausgewählt würden, damit dafür dort umso umfassendere Anstrengungen gemacht werden könnten. Wir sind der Ansicht, dass dies die Erfolgchancen erhöhen würde und erfolgreiche Beispiele für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ganzer Länder auch auf Nachbarstaaten ausstrahlen könnten.

KOOPERATIONEN MIT ANDEREN LÄNDERN

In bundesrätlichen Bericht werden die gemeinsamen Projekte mit anderen Ländern des Westens kaum erwähnt. ECOPOP würde es begrüßen, wenn



Es wird immer enger im riesigen Flüchtlingslager der Rohingyas in Cox's Bazar, Bangla Desh. Seit 2017 sind im Lager über 100'000 Kinder zur Welt gekommen!
Bild: Wikimedia Commons. Autor: Tauheed

die IZA vermehrt mit anderen Ländern (z.B. unseren Nachbarstaaten) zusammenarbeiten würde, um die Qualität und den Umfang der realisierten Projekte zu erhöhen.

GRUNDSÄTZLICH MEHR FINANZIELLE MITTEL NÖTIG

Grundsätzlich sind wir der Ansicht, dass man die für die Ukraineflüchtlinge zur Verfügung gestellten fi-

MIT BARGELD GEGEN DIE HOFFNUNGSLOSIGKEIT

Bericht aus dem DEZA-Heft «Eine Welt 2/2023»:

Die humanitäre Lage im Nordosten Nigerias hat sich in den letzten Jahren stark zugespitzt. Ende 2022 konnten sich dort über drei Millionen Menschen nicht mehr ausreichend ernähren und waren auf humanitäre Hilfe angewiesen. Die DEZA unterstützt dort ein Projekt «mit Cash gegen die Hoffnungslosigkeit. In zwei Gemeinden in Nigeria wurden 10'000 Frauen und Männer aus 2'000 besonders verletzlichen Haushalten ausgewählt. Sie erhielten eine durch biometrische Daten personalisierte «Kreditkarte», mit welcher sie in lokalen Geschäften entweder Waren oder Bargeld beziehen können. Monatlich werden ihnen 5'000 Naira (knapp 10 Franken) gutgeschrieben.»

Wir von ECOPOP haben den Eindruck, dass diese Hilfe nicht nachhaltig ist. Angesichts der 224 Millionen Einwohner Nigerias ist es der sprichwörtliche Tropfen auf den heissen Stein!

Die DEZA ist aber mit ihrem Cash-Projekt bei weitem nicht allein. Die «Cash and Voucher Assistance» hat sich in den vergangenen Jahren in der humanitären Hilfe durchgesetzt. 2021 umfasste sie 6,7 Milliarden US-Dollar, was rund 19 Prozent der globalen humanitären Ausgaben entsprach.

Mehr zum Cash-Projekt der DEZA:

<https://www.eine-welt.ch/de/2023/ausgabe-3/dossier-mit-cash-gegen-die-hoffnungslosigkeit>

nanziellen Mittel nicht dem Etat der IZA zurechnen sollte. Damit stünden der Entwicklungshilfe mehr finanzielle Mittel zur Verfügung. Wir würden es begrüßen, wenn der Bund mehr Mittel in ausgewählten Ländern mit zu hohem Bevölkerungswachstum einsetzen würde.

Hilfe vor Ort ist dringend nötig, um den jungen Menschen in diesen Gesellschaften mit sehr hohem Jugendanteil eine berufliche und gesellschaftliche Perspektive zu geben. Dazu ist es aber, wie schon oben erwähnt, dringend nötig, dass Familienplanung konsequent durchgesetzt wird, sonst wird dieser Fortschritt nicht nachhaltig sein.

Man kann sich gut vorstellen, dass es in Ländern wie z.B. Tansania, in welchem 40% der Bevölkerung unter 15 Jahre alt ist, auch bei bestem Willen sehr schwierig wird, diese grosse Zahl von Kindern und Jugendlichen genügend gut auszubilden. Es fehlt an Lehrern und beruflichen Fachkräften und auch an entsprechenden Ausbildungsplätzen.

SEXUALKUNDE ALS PFLICHTFACH

Die hohe Zahl der Mädchen und jungen Frauen, welche die Schule wegen einer unerwünschten Schwangerschaft abbrechen müssen, sprechen dafür, dass an Schulen und in beruflichen Ausbildungsstätten Sexualkundeunterricht eingeführt wird. Unsere Erfahrungen zeigen, dass auch die Themen sexuelle Belästigungen und sexuelle Übergriffe in diesen Unterricht integriert werden sollten.

ROHINGYAS IM FLÜCHTLINGSCAMP

Bericht aus dem DEZA-Heft «Eine Welt 2/2023» zur Lage der Rohingya:

«Das Budget des Welternährungsprogramms für Nahrungsmittel pro Person sank zuletzt von 12 auf 10 Dollar pro Monat. In den Camps gibt es infolge der Not teilweise bewaffnete Kämpfe zwischen einzelnen Rohingya-Gruppen. Die Leute sind hungrig, unterbeschäftigt, schlecht gebildet und leben auf engem Raum mit wenig Perspektiven. Und in den Camps wird es immer enger: **Die Geburtenrate unter den Rohingya ist hoch.**»

FAZIT

Bis jetzt erhielten wir noch keine inhaltliche Rückmeldung zu dieser Vernehmlassung. Wir hoffen, dass unsere Anliegen von den Verantwortlichen ernst genommen werden und endlich mehr gegen das starke Bevölkerungswachstum gerade in den ärmsten Ländern unternommen wird.

Andreas Thommen
Geschäftsführer ECOPOP